

Wiesbadener-Kurier

THEATER

Kröhnert krönt die politische Satire

12.09.2011 - MAINZ

Von Klaus Mümpfer

Reiner Kröhnert ist kein Sprachenimitator wie Matthias Richling. Kröhnert ist dezenter, hintergründiger und deshalb vielleicht sogar gemeiner in seinen satirischen Betrachtungen der deutschen Politik. Er zieht die Mundwinkel nach unten, blickt verschämt und zugleich listig aus den Augenwinkeln, beugt sich leicht nach vorn. Das Publikum im Unterhaus lacht, obwohl Bundeskanzlerin Angela Merkel von der kleinen Bühne herunter zum „depressiven Mimikkollektiv aufruft: „Down is beautiful“.

Mit scharfer Analyse und beabsichtigten Versprechern

Die Besucher könnten am Tonfall, der Haltung, Artikulation, Mimik und Gestik unser aller Bundeskanzlerin auch dann assoziieren, wenn der Kabarettist auf die blonde Perücke verzichten würde. Die treffliche Pointierung gilt auch für all die anderen Figuren aus der Gegenwart und der Vergangenheit, die Kröhnert mit scharfer Analyse und mit beabsichtigten Versprechern erst aufs Korn und dann auseinander nimmt. Seine Demontagen von Merkel und Merz, Stoltenberg und Kretschmann, Schäuble und Schröder sind vollendet.

Die Michel Friedmann-Runden mit dem Pop-Titanen Dieter Bohlen oder der Fernseh-Nudel Daniela Katzenberger sind weniger dem politischen Kabarett als der Comedy zuzuordnen. Hintergründig-süffisant lässt Friedmann-Kröhnert dagegen den Philosophen Rüdiger Safranski zuvor mit dem Fußballer Mario Basler diskutieren.

In der politischen Satire ist Reiner Kröhnert ein ungekrönter Meister. Wenn er Finanzminister „Wolfgang Drachmen-Töter“ Schäuble als Lösung der Euro-Krise vorschlagen lässt, eine Hypothek auf die Akropolis aufzunehmen und im Fall der Nichtablösung das griechische Symbolbauwerk auf den Stuttgarter Hauptbahnhof zu verpflanzen, dann wird der Kabarettist dem Titel seines neuen Programms „Kröhnerts Krönung“ ebenso gerecht wie mit dem Friedrich Merz-Aufruf zur Gründung einer Bierdeckelrepublik Deutschland. Satire ist zeitlos.